

Radverkehr in Bingerbrück: Herausforderungen und Perspektiven

Der Radverkehr in Bingerbrück sorgt für Diskussionsstoff, insbesondere seit dem Beginn der Baustelle „Darmverschlingung“. Um die aktuelle Situation und zukünftige Planungen zu beleuchten, haben die ortskundigen Radfahrer **Claudia Kunz und Philipp Roos** ihre Perspektiven im Interview geteilt.

Frau Kunz wohnt in Bingerbrück und ist Mitglied im ökologischen Verkehrsclub VCD (Verkehrsclub Deutschland).

Herr Roos ist seit 2021 der Radverkehrsbeauftragte von Bingen.

Beide engagieren sich für eine sichere und angenehme Wegeführung für alle Verkehrsteilnehmer.

Aktuelle Radwegesituation in Bingerbrück

Frau Kunz betont den Bedarf an Verbesserungen, besonders an der Hauptstraße. „Der vor fast zwei Jahren vorgestellte Plan sah nur einen Schutzstreifen vor, und das in einer viel zu schmalen Variante. Keine separaten Fahrradwege und keine durchgezogene Linie – das bedeutet keinen geschützten Raum. Im Vergleich zur jetzigen Situation wäre es jedoch eine große Verbesserung,“ erklärt sie.

Herr Roos ergänzt: „An der Straße am Rupertsberg runter darf man nicht zu schnell fahren, sonst fällt man aus der

Kurve. Der momentane benutzungspflichtige Radweg auf dem Gehweg ist unzumutbar. Oben ist er noch ganz gut, dann wird er sukzessive schmaler und am Bahnhof unten, wo die Kurve ist, ist er nur noch 80 cm breit. Das ist gefährlich, besonders, weil dort eine 90-Grad-Kurve und keine Sichtbeziehung besteht.“

Die hohe Geschwindigkeit, mit der Radfahrer den Berg hinunterfahren, und die daraus resultierende Gefahr für Fußgänger, unterstreicht Roos weiter: „Man kommt sehr schnell auf 30 km/h und trifft dann auf Fußgänger – das funktioniert nicht wirklich. Besonders im Sommer, wenn die Brücke über die Nahe belebt ist, wird der mittlere Streifen sowohl von Fußgängern als auch von Radfahrern ignoriert. Da gehört eigentlich der Radverkehr auf die Straße.“

Fehlende und irreführende Beschilderung

Ein weiteres Problem sei die Beschilderung, die oft irreführend ist, wie Frau Kunz erläutert: „Viele Räder kommen im Gegenverkehr. Die Beschilderung und Bemalung sind irreführend. Wenn man vom Naheradweg hochkommt, landet man auf diesem Geh- und Radweg und muss dann auf die Straße wechseln, was nicht klar ersichtlich ist.“

Herr Roos fügt hinzu, dass die geplanten Baumaßnahmen eine Verbesserung bringen könnten, da die

Benutzungspflicht des Geh- und Radwegs aufgehoben werden soll. „Es wird ein reiner Fußweg, was bedeutet, dass Radfahrer die Straße benutzen dürfen. Aber das bedeutet noch keinen Radweg. Es herrscht Mischverkehr, was nach unten hin kein Problem ist, aber nach oben schon, da Radfahrer langsamer sind.“

Baustelle „Darmverschlingung“ und die Folgen

Die Baustelle „Darmverschlingung“ stellt eine der größten aktuellen Herausforderungen für den Radverkehr in Bingerbrück dar. Beide Interviewpartner sehen in der geplanten Umsetzung der Schutzstreifen entlang der Hauptverkehrsachsen eine Verbesserung, wenn auch nicht optimal. „Auch wenn die geplanten Schutzstreifen ‚nur‘ 1,50 m breit sind, haben wir noch 50 cm Trennstreifen zu den parkenden Autos, sodass man als Radfahrer 2 Meter Platz hat,“ erklärt Roos. „Das kann eng werden, aber es ist ein guter Kompromiss unter den aktuellen Restriktionen in Bingerbrück.“

Sicherheitsbedenken und Unfälle

Ob die Situation an der Baustelle gefährlich für Fahrradfahrer sei, wird von den beiden unterschiedlich bewertet. Frau Kunz weist darauf hin, dass es keine offiziellen Wege für Radfahrer durch die Baustelle gibt und die einzige legale Variante umständlich sei. Viele

Radverkehr in Bingerbrück: Herausforderungen und Perspektiven

Radfahrer nehmen daher inoffizielle und oft gefährliche Abkürzungen.

„Ob es gefährlich ist, kommt darauf an, wie umsichtig sich die Radfahrer wieder in den fließenden Verkehr einordnen,“ sagt Roos. „Bisher haben wir keine Unfälle an dieser Stelle beobachtet, aber die Realität ist, dass Radfahrer oft quer durch die Baustelle fahren, wo gerade Platz ist.“

Maßnahmen zur Verbesserung

Beide Interviewpartner sind sich einig, dass die Radfahrer bei der Baustellenplanung oft nicht ausreichend berücksichtigt werden. Frau Kunz kritisiert, dass die Beschilderung aus einer Windschutzscheiben-Perspektive erfolgt und nicht aus der Perspektive der Radfahrer. Roos ergänzt, dass die Komplexität der Baustellenführung wahrscheinlich der Grund dafür ist, dass Radfahrerumleitungen vernachlässigt werden. „Wenn man es wirklich intuitiv verständlich machen wollte, müsste man mit richtigen Absperrungen arbeiten. Aber diese wären für die Baustellenfahrzeuge zu unflexibel,“ erklärt Roos.

Auch die Fußgänger werden oft vergessen.

„Fußgängerwege enden plötzlich und die Beschilderung ist unklar,“ so Kunz. „Fußgänger werden in der Regel

ortskundig sein, aber man merkt, dass sie oft zum Schluss kommen.“

Lösungen bei Platzmangel

Für Stellen mit zu wenig Platz für einen separaten Radweg sehen Kunz und Roos in der Einbahnstraßenregelung eine mögliche Lösung. „Eine gute Fahrradpolitik kommt nicht an einem Konzept für den Autoverkehr vorbei. Sowohl was den ruhenden Verkehr angeht, als auch den fließenden Verkehr. Wenn die Fahrbahnen zu schmal sind, muss man die Geschwindigkeit reduzieren und Einbahnstraßenkonzepte finden,“ betont Kunz.

Roos fügt hinzu, dass die Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer entscheidend ist. „In der Vergangenheit galten Fußgänger- und Radwege als Verhandlungsmasse, aber die Fahrbahn und Parkplätze waren gesetzt. Diese Wahrnehmung hat sich geändert. Bei den Planungen wird jetzt der Radverkehr wichtiger genommen.“

Tipps für Radfahrer in Bingerbrück

Abschließend geben Kunz und Roos den Bingerbrücker Radfahrern einige praktische Tipps. „Zieht euch auffällig an, habt ein gutes Licht am Fahrrad, sorgt für Sichtbarkeit und pocht nicht auf euer Recht,“ rät Kunz.

Roos ergänzt: „Wenn man sich durch die Baustelle durchschummelt, sollte man sicherstellen, dass man gesehen wird und nur dann auf die Straße zurückfahren, wenn Platz ist. Auf Gehwegen sollte man auf keinen Fall an Fußgängern vorbeirasen, sondern absteigen und schieben.“

Ausblick

Das Interview zeigt, dass die Situation des Radverkehrs in Bingerbrück komplex und herausfordernd ist. Es gibt jedoch auch positive Entwicklungen und Engagement von Bürgern und Verantwortlichen, um die Bedingungen zu verbessern. Die geplanten Maßnahmen und die zunehmende Berücksichtigung des Radverkehrs in der Planung lassen hoffen, dass Bingerbrück in Zukunft fahrradfreundlicher wird.